



Wie ihr Kaminkehr-Roboter funktioniert, erläutern Luca Buchwald (Zweiter von links), Constantin Kupfer (Mitte) und Janek Ritz (rechts) am Mittwoch beim Landeswettbewerb von Jugend forscht in Jena. Zuvor sprachen sie mit dem Regionalwettbewerbsleiter Thomas Bischof (links) aus Zella-Mehlis und Stefanie von Nordheim von der Südhöfingischer Handwerkskammer über das Potenzial ihrer Idee. Foto: Michael Bauroth

## Roboter überzeugt die Handwerker

Mit ihrem Kaminkehr-Roboter haben die drei Zehntklässler des Heinrich-Ehrhardt-Gymnasiums nicht nur die Jury beim Regionalwettbewerb Jugend forscht überzeugt. Auch Handwerker sehen Potenzial in dem Lego-Prototyp. Am Mittwoch geht's für die Jungs zum Landeswettbewerb nach Jena.

Von Anica Theres Knies

**ZELLA-MEHLIS.** Dass dieser Roboter jemals einen Schornstein würde hinauffahren können, hat Tommy Rossmann lange bezweifelt. „Er ist einfach sehr schwer“, begründet er. Doch Luca Buchwald, Constantin Kupfer und Janek Ritz haben es ihrem Lehrer bewiesen: Der Kaminkehr-Roboter, an dem die drei Zehntklässler des Heinrich-Ehrhardt-Gymnasiums ein gutes Jahr lang getüftelt haben, funktioniert. Und zwar so gut, dass er beim Regionalwettbewerb von Jugend forscht in Schmalkalden in der Kategorie Arbeitswelt den ersten Platz abgeräumt hat („Freies Wort“ berichtete).

### Arbeiterleichterung fürs Handwerk

In der Wettbewerbsjury saß auch Stefanie von Nordheim. Die Mitarbeiterin der Südhöfingischer Handwerkskammer war sofort begeistert davon, dass sich drei Gymnasiasten mit einer Idee fürs Handwerk beworben haben. „Ihr habt den Sieg verdient“, sagt sie. Denn einen Roboter, der den Schornsteinfegern die Arbeit erleichtern kann, gebe es bisher noch nicht. Überhaupt habe er einen Roboter, der sich vertikal bewege, so noch nicht gesehen, ergänzt Lehrer Tommy Rossmann.

Die Idee zu dem ferngesteuerten Lego-Prototyp stammt von Luca Buchwald. An einem Regentag habe er auf dem Hausdach gegenüber einem Schornsteinfeger bei der Arbeit beobachtet. Ihm diese gefährliche Arbeit künftig zu ersparen, war Anstoß für den Bau und die Programmierung des Roboters.

Der Helfer wird über die Revisionsklappe in den Schornstein eingesetzt. Mithilfe seiner rotierenden Bürsten putzt er den Ruß und den Feinstaub von den Innenwänden und sammelt den Dreck in einem unter dem

Roboter angebrachten Sack, erläutert Constantin Kupfer das Prinzip.

„Wir hatten natürlich nur begrenzte Möglichkeiten“, räumt Lehrer Tommy Rossmann ein. Ein 3D-Drucker steht den Schülern nicht zu Verfügung, stattdessen haben sie das Lego-Schulmaterial genutzt. Dass aus der Idee trotzdem ein Modell entstanden ist, mit dem sich das Zella-Mehlis Gymnasium erstmals seit Jahren wieder bei Jugend forscht beteiligen konnte, macht ihn stolz.

Junge Menschen über das Fach Naturwissenschaft und Technik an genau solche Themen heranzuführen, hält Stefanie von Nordheim für wichtiger denn je. „Wir brauchen in so vielen Bereichen Fachkräfte“, betont sie. Dabei hätten viele junge Leute und deren Eltern noch immer falsche Vorstellungen vom modernen Handwerk. Um ein Aufmaß zu machen, müssen ein Dachdecker beispielsweise nicht mehr in die Höhe steigen. „Er nimmt inzwischen eine Drohne“, schildert sie. Auch ein Schornsteinfeger sei niemand mehr, der nur mit schwarzem Gesicht und rußverschmierten Händen arbeite. „Technik macht viele Handwerksberufe attraktiver“, weiß Stefanie von Nordheim.

### 400 Schornsteinfeger sind überzeugt

Und nicht nur die Handwerkskammer-Mitarbeiterin sieht das Potenzial der Schüler-Erfindung. Auch die Handwerker selbst sind davon überzeugt, dass der Roboter eine Arbeiterleichterung sein kann. Diese Rückmeldung haben Luca, Janek und Constantin erhalten, als sie ihr Idee in einer Gruppe in den sozialen Netzwerken präsentiert haben, in der sich gut 4800 Schornsteinfeger austauschen.

„Von denen haben wir auch gleich noch ein paar Anregungen bekommen, was wir verbessern können“, sagt Constantin. So sei

der Sack, in dem der Ruß gesammelt werde, zu klein. „Wir müssen einen Staubsauger mit Schlauch an den Roboter anschließen“, nennt Luca eine von vielen Weiterentwicklungsideen. Auch Sensoren müssten angebracht werden, damit der Roboter das Ende des Schornsteins erkennt und nicht einfach oben hinausfährt. Um ihn noch praktikabler zu machen, haben die Schüler bereits ein deutlich kleineres Modell gebaut. Auch Spezialisierungsroboter, die etwa in Schornsteinen von großen Chemiewerken arbeiten und so Menschen ersatzbar machen oder Roboter, die durch Luftschächte fahren und dort Schäden aufdecken oder das Großreinmachen übernehmen, schweben ihnen vor.

### Ziel: Live erleben

Die drei Jungs haben ein klares Ziel: „Wir würden ihn gern mal in echt erleben und sehen, wie unser Roboter einen Schornstein hoch und runter fährt und dabei putzt“, sagen sie und wissen, welche Herausforderungen dabei auf sie warten. „Die Elektrik und die Motoren sind sehr empfindlich. Wir müssen uns etwas überlegen, um sie vor dem Feinstaub zu schützen“, sagt Luca. Der nächste Prototyp soll dann schon aus dem 3D-Drucker sein. Die Handwerkskammer mit ihrem Berufsbildungszentrum Rohr-Kloster werde dabei Begleiter sein. „Wir sind euer Partner“, verspricht Stefanie von Nordheim.

Nun heißt es aber erst einmal Daumen drücken: Am Mittwoch, 2. April, treten die drei Jungs beim Landeswettbewerb von Jugend forscht in Jena vor die nächste Jury. Um dabei sein zu können, haben zwei von ihnen sogar einen Skilager-Trip abgesagt. Die Hoffnungen, auch dieses Gremium mit ihrer Erfindung zu überzeugen und sich einem Platz im Bundeswettbewerb zu sichern, sind groß.

## Nachruf

### Das Tanzhaus Benshausen war ihr Lebenswerk

Daran besteht kein Zweifel, ohne Eva Sollich hätte es das Tanzhaus so in Benshausen nicht gegeben. Auch nach ihrem Weggang blieb sie ihm verbunden und verfolgte seine Entwicklung bis zuletzt. Nun trauern Wegbegleiter und ihre Tanzschüler um die mutige Gründerin und Bewahrerin von Traditionen.

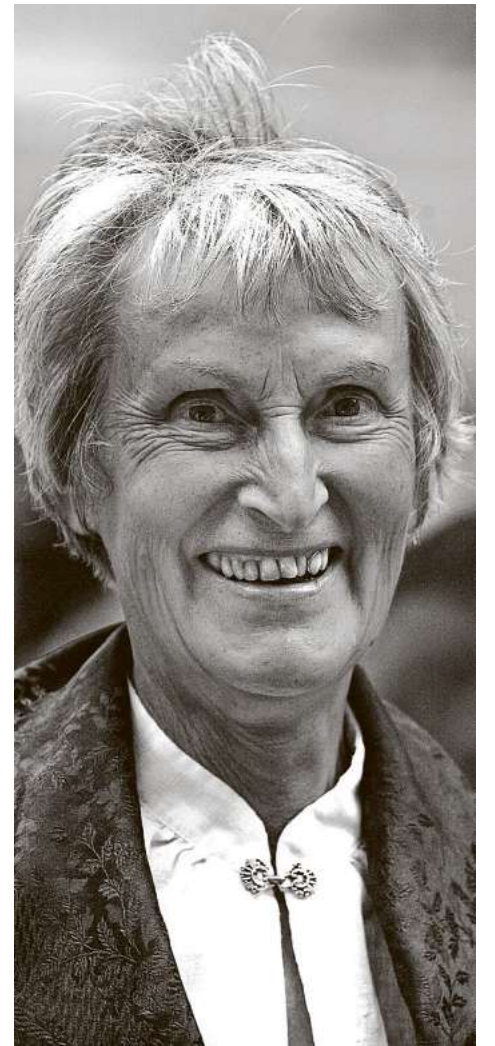
Von Dörthe Lemme

**BENSHAUSEN.** Der Name Eva Sollich wird stets untrennbar mit dem Tanzhaus Benshausen verbunden sein. 1977 von der Absolventin der renommierten Palucca-Schule in Dresden in Benshausen gegründet und die folgenden 20 Jahre von ihr geleitet, hat es eine Entwicklung und Akzeptanz erfahren, die es ohne die Tanzpädagogin so wohl nicht gegeben hätte. Dem traditionellen Tanz galt ihre Liebe, so wie er in anderen Ländern intensiv gelebt wurde. In Ungarn etwa, was sie faszinierte und zugleich dazu animierte, eine Reise zu unternehmen, um sich direkt vor Ort selbst ein Bild davon zu machen. Schon damals hat sie die sich in Leipzig entwickelnde Tanzbewegung mit Freude begleitet und eine Tanzmeistersausbildung angeregt, die sie schließlich für die gesamte DDR-Folksszene in Benshausen übernommen hat.

Als während einer Tagung Tanz vom Zentralhaus für Kulturarbeit Leipzig in Meiningen der Impuls für ein Folklorenzentrum in Suhl gegeben wurde, bewarb sich Eva Sollich. Schließlich lag es ihr sehr am Herzen, dem Volkstanz wieder seine Bedeutung zurückzugeben, ihn aus der Vergessenheit zu erwecken. Und so begann ihre anfängliche Zeit des Pendelns von Jena nach Benshausen. Im Saal des Deutschen Hofes – gedacht als Übergangslösung, bis eine Trainingsstätte geschaffen wurde – bot sie die Ausbildung für Mädchen und Jungen ab dem Vorschulalter an, um zwei Jahre später auch mit Erwachsenen zu arbeiten. Ein entbehrungsreicher Anfang, der auch von Zweifeln begleitet war. Denn die in Aussicht gestellten besseren Trainingsbedingungen verzögerten sich aus Mangel an Material und Baufachleuten immer wieder.

Das Tanzhaus in Benshausen wurde eine Institution „und zum Glücksfall für die gesamte Region“, beschreibt Jan Eppler dessen Bedeutung. Über den Tanz entdeckte er in jungen Jahren die Musik und widmet sich dem Spiel auf historischen Instrumenten. Mit ihm bekam ab 1987 die Tanzhausarbeit eine neue Qualität. Nun begleiteten seine musikalischen Beiträge den Tanz, statt bisher eingespielte Lieder. „Hunderte Menschen sind hier im Laufe der Jahrzehnte zum Tanz animiert worden. Eva Sollich schaffte eine einmalige Möglichkeit, Traditionspflege sowie ein außergewöhnliches Hobby, immer verbunden mit wichtigem Hintergrundwissen für Tanzschüler im Alter zwischen vier und 85 Jahren, zu betreiben“, sagt er. Das Tanzhaus in Benshausen sollte übrigens das einzige in der einstigen DDR bleiben.

Eva Sollich ist es gelungen, das Tanzhaus mit Leben zu erfüllen, ein neues Bewusstsein und ein Alleinstellungsmerkmal in der Region zu schaffen. Nicht nur der Volkstanz



Eva Sollich 2007 zu Besuch zum 30. Lindentanzfest in Benshausen. Archivfoto: Karl-Heinz Frank

und damit traditionelles Brauchtum, rückte wieder in den Vordergrund, sondern mit ihrer Ausbildung auch intensive Körperarbeit und Improvisation. Und natürlich speziell die Tanzkultur im Raum Thüringen. Eng verknüpft war das sowohl mit ihrem zweiten Studium der Volkskunde ab 1980 als auch mit ihrer intensiven Forschung im Volkslied-Archiv Weimar, die sie später gemeinsam mit Jan Eppler fortsetzte. „Eva Sollich hat sich eine unglaubliche Fachkompetenz, ein enormes Wissen in der deutschen Volkstanzgeschichte angeeignet, was es so wohl kaum wieder geben wird“, ist Jan Eppler überzeugt.

Beide blieben sich nach ihrem Weggang aus Benshausen verbunden, als sie im Alter von 60 Jahren, nach mitunter ungewissen Jahren nach der Wende, nach abenteuerlichen Gastspielreisen bis nach Brasilien, den Weg für die nächste Ära ebnete und mit Jakob Klassen das Tanzhaus, ihr Lebenswerk, in guten Händen wusste. Sie blieb Freundin und enge Vertraute für Jan Eppler, die anfänglich in Freiburg wirkte und später nach Berlin zog, wo sich nun am 15. März ihr Lebenskreis schloss – mit 87 Jahren.

Das Interesse am Tanzhaus hat Eva Sollich Zeit ihres Lebens nie verloren. Sie kehrte gern wieder zu Besuchen zurück und stand auch nach ihrem Weggang mit Rat zur Seite. Mit der Etablierung des Tanzhauses gelang es ihr, mutig und klug, auch die Bedeutung aus dem Mittelalter als kommunikatives Zentrum ins Heute zu übertragen. Ihr Wirken prägte Generationen. „Ihr Tod ist ein großer Verlust. Sie wird fehlen“, findet nicht nur Jan Eppler.

## Riesenandrang beim Löschhasenbasar

Mit solch großem Andrang hatten die rührigen Organisatoren des Benshäuser Löschhasenbasars am Samstag nicht gerechnet.

Von Georg Vater

**BENSHAUSEN.** Nahezu den ganzen Tag über herrschte in der Mehrzweckhalle Benshausen reges Treiben. Nicht nur aus Zella-Mehlis und Suhl kamen die vielen Interessenten, sondern auch aus Schmalkalden, Meiningen und die wohl am weitesten angereisten aus Bad Neustadt und Bad Kissingen. Zeitweise reichten gar die Kassen nicht aus, um die vielen Kaufwilligen abzukassieren, sodass es auch mal zu längeren Wartezeiten kam. „Wir sind überwältigt und überaus dankbar, wie sich unser Basar etabliert hat und wie viel Zuspruch er erfährt. Es war wieder ein riesen Erfolg“, freute sich André Rudolph vom ausrichtenden Feuerwehrverein Benshausen mit Blick auf die schätzungsweise 200 Kun-



Die Auswahl an gut erhaltenen Kindersachen war riesig.

Foto: Michael Bauroth

den des Tages, die vor oder nach ihrem Einkaufsbummel mit Bratwürsten, Kaffee und Kuchen auch gastronomisch bestens versorgt wurden.

Insgesamt 85 Verkäufer hatten im Vorfeld des Basars Baby- und Kindersachen bis Größe 176, aber auch Kinderwagen, Fahrräder

und Spielsachen zum Verkauf eingeliefert. Vieles fand dankbare Abnehmer. Rudolph geht von etwa 2500 verkauften Sachen aus. Zehn Prozent des Erlöses gehen wieder an die Kinder- und Jugendfeuerwehr. „Wir sind sehr dankbar für die erfahrene finanzielle und materielle Unterstützung der Stadt und



Viele Mütter hatten ihre Kinder zum Anprobieren mit gebracht.

Foto: Michael Bauroth

des Ortsteilrates“, sagte André Rudolph. Nur mit diesem Entgegenkommen habe man den Basar erstmals auch mit mehr Platz und übersichtlich in der Turnhalle durchführen können. Auch der Bauhof sowie der Kirmes- und Karnevalsverein, die etwa Biertischgarnituren zur Verfügung stellten, und die vie-

len freiwilligen Helfer haben zum Gelingen des Basars beigetragen. Nahezu durchweg lobende Worte und ein positives Feedback auf den ausgegebenen Fragebögen sind für die Organisatoren Motivation für weitere Auflagen. So ist für den 6. September bereits der Herbstbasar geplant.